

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 89 (2022)

Artikel: Theo Schwarzenbach 1919-2008 : der unvergessliche Landschaftsmaler
Autor: Flückiger, Hans Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1073626>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

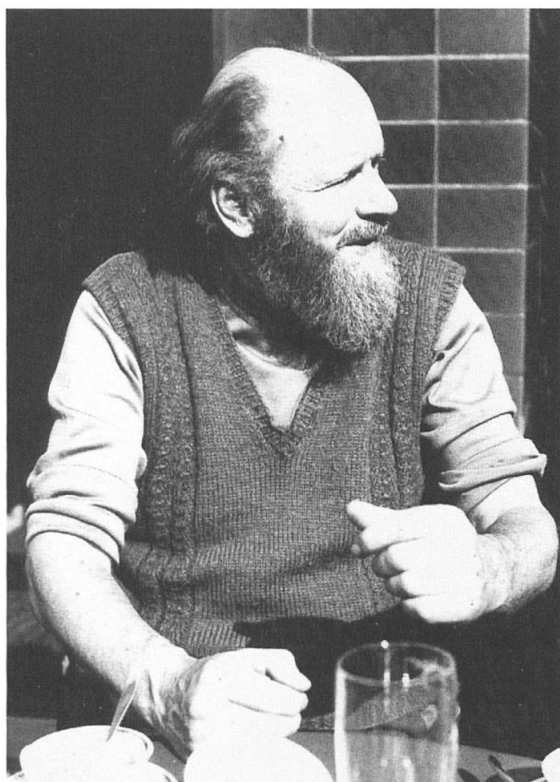
Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Seite des Heimatschutzes

Theo Schwarzenbach 1919–2008 Der unvergessliche Landschaftsmaler

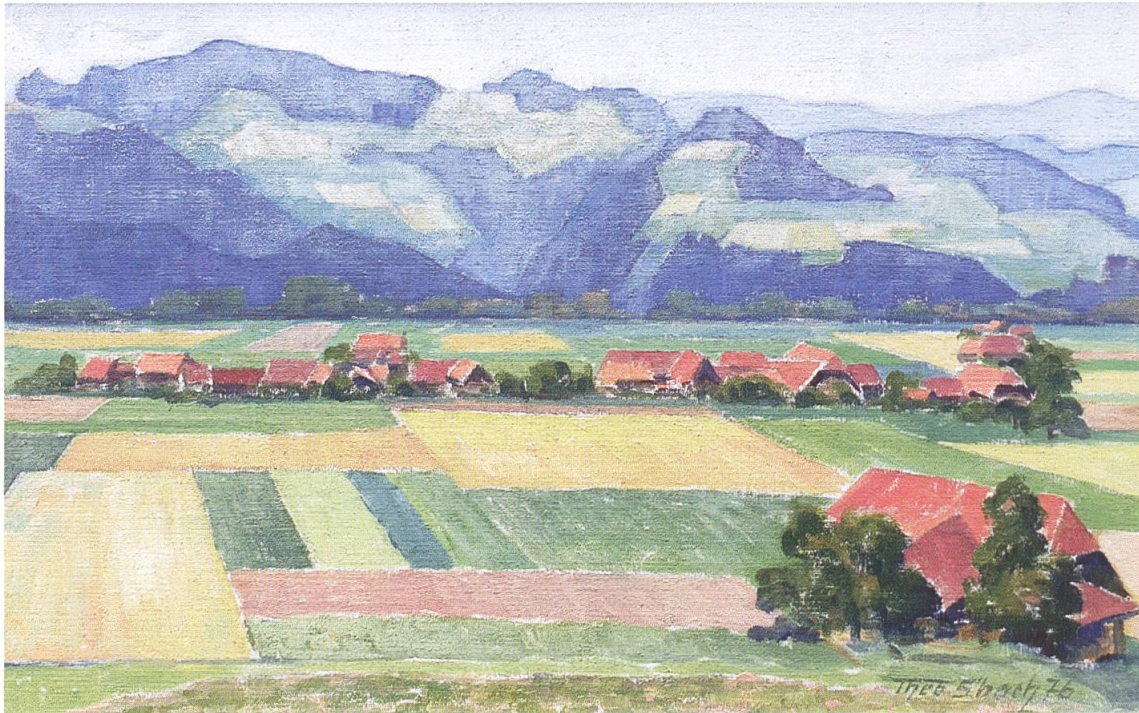
Hans Rudolf Flückiger



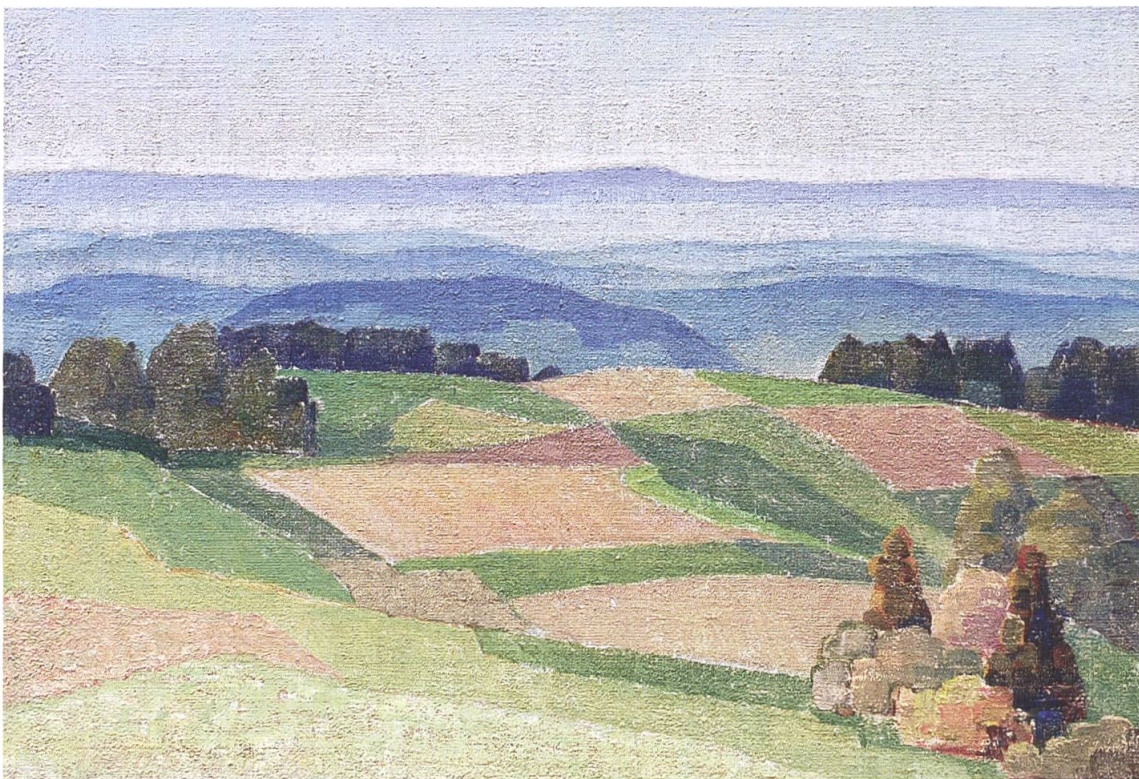
Theo Schwarzenbach im Jahr 1972
mit 53 Jahren

Im Rahmen des Heimatschutzes interessieren mich nicht nur die Erhaltung von alter Baukunst, der Schutz der Natur usw. Auch die Malerei, Bildhauerei, Zeichnung, Grafik und Fotografie haben für mich im Bereich Heimatschutz einen grossen Stellenwert.

In einem Berner Verwaltungsgebäude entdeckte ich unlängst ein Bild mit der Signatur «Theo S'bach», ein Schweizer Maler aus dem Emmental, welcher mir auf Anhieb nicht bekannt war. Seine Malerei hat mich jedoch beeindruckt. Nun, ich suchte nach Angaben zu seiner Biografie und weiteren Bildern aus seinem Schaffen.



Blick vom Ramisberg auf das Dorf Ranflüh, 1976. Dispersion auf Hartgrund, Bildfläche: 47 x 75 cm



«Plätzeti Hose», ob Eriswil, 1978. Dispersion auf Hartgrund, Bildfläche: 47 x 75 cm



Ried bei Ranflüh, 1972. Dispersion auf Hartgrund, Bildfläche: 47 x 75 cm



«So grün war mein Tal»,
Hornbachgraben, 1984.
Dispersion auf Hartgrund,
Bildfläche: 67 x 52 cm

Schwarzenbachs Laufbahn als Kunstmaler basierte auf einer fundierten Ausbildung. Nach seinem Schulabschluss an einem französischsprachigen Progymnasium bestand Theo Schwarzenbach die Aufnahmeprüfung der Abteilung Kunstgewerbe am Kantonalen Technikum Biel, mit erfolgreichem Diplom im Jahre 1939. Nach vielen Umzügen mit seiner kinderreichen Familie fand Theo Schwarzenbach 1965 weit hinten im Hornbachgraben endlich ein altes Haus, eine ehemalige Wagnerei, mit einem für seine Zwecke geeigneten Atelier.

Dank der gut gelungenen Ausstellung im Hotel Bären in Langnau im Emmental 1964 konnte Theo Schwarzenbach dieses Haus im Hornbachgraben als Eigentum erwerben. Sein Schaffen und Wirken gewannen dadurch an Aufwind und so konnte er sich fortan als freischaffender Kunstgewerbler betiteln.

Der Künstler, der sich durch vielbeachtete Ausstellungen in Langnau im Emmental, Sumiswald und Trachselwald sowie auch in der ehemaligen Galerie Bertram in Burgdorf einen Namen machte, trat mit eindrücklichen Bildern hervor, vor allem aus dem Emmental, Seeland, Jura, sowie durch abstrakte Malerei (Kubismus). Aber auch in weiteren Gegenden in der Schweiz gewann er an Beachtung durch seine gekonnten Restaurationen und Bemalungen alter Bauernmöbel. Eine weitere Spezialität waren die kalligrafischen Konfirmationssprüche (Kirche Wasen), die Kerbschnitzerei, Sprüche auf unzähligen Stabellen und Schatullen sowie die Bearbeitung von in der Natur gefundenen Wurzeln und Holzstöcken. Selbst die Einladungskarten für die jeweiligen Ausstellungen wurden vom Künstler mit eigens kreierten Linoleum-Schnitten fleissig im eigenen Atelier gedruckt.

Für den Beitrag im Burgdorfer Jahrbuch habe ich die jüngste Tochter von Theo Schwarzenbach, Elsbeth Berger-Schwarzenbach, eine leidenschaftliche Handweberin, in seinem ehemaligen Atelier im Weiler Bösigershaus aufgesucht. Das alte Haus steht an einem Rinnsal, das sich aber bei Gewitterregen zu einem sehr unangenehmen Gesellen entwickeln kann, der durch sein wüstes Gebaren das Haus schon in Gefahr gebracht hat. Schwarzenbachs ehemaliges Atelier ist immer noch so eingerichtet, wie er es für das Malen an der Staffelei verwendet hatte. Auch die Hobelbank, auf welcher der Künstler Rahmen für seine Bilder anfertigte, befindet sich

immer noch im Raum. Etwas hat sich aber dennoch verändert: Im Atelier stehen längst mehrere Handwebstühle, an welchen die Tochter ihr handgewobenes Tuch herstellt.

Schwarzenbach hat sich bei all seinen Arbeiten vorwiegend auf das Gegenständliche konzentriert. So konnte er seinen Bildern, die sich durch eine dezente und gleichzeitig eindrückliche, fröhliche, lebhaft Farbbegebung präsentieren, eine einheitliche Grundstimmung geben. Seine Vorlieben in der Malerei galten vor allem Landschaften, auch mit Häusergruppen, unter dem Motto «Bach, Baum, Blumen, Berg und Haus», wobei die zwei Themenkreise «Bach» und «Haus» in seinen zahlreichen Landschaftsbildern dominieren. Verbreitet sind vor allem seine Malereien der engeren Heimat, des Emmentals, des Mittellands und des Juras. Es ist aber wichtig zu erwähnen, dass er auch Bilder von seinen verschiedenen Reisen geschaffen hat. So hat der Künstler Motive aus der Provence, aus der französischen Riviera, aber auch aus dem Tessin, der Toskana mit Lucca, Siena und Florenz in eindrücklicher Weise festgehalten. Immer wieder trifft man bei seinen Darstellungen auf die Bezogenheit der Landschaft zum Wasser und zum Bau. Es sind mit einem Künstlerauge und einem Pinsel geschaffene Bilder, die im Laufe der Zeit eine echte Reifung erfahren haben.

So hatte Theo Schwarzenbach auch eine spezielle Maltechnik. Er verwendete Dispersionsfarben. Die eigens vorbereiteten Malgründe aus Pavatex bestrich Schwarzenbach mit einer Mischung aus Dispersion, Binder und einer Handvoll Sand, je nach der bildlichen Darstellung fein, mittel oder grob. Dies war die charakteristische Grundlage für die Bilder von Theo Schwarzenbach. Für die Malerei selbst verwendete er reine Dispersionsfarben, d.h. ohne Zufügen von Sand.

Theo Schwarzenbach war auch für seine weiteren Interessengebiete bekannt, so zum Beispiel in der Musik als Chorleiter, Dirigent und Musiker. In diversen Orchestern spielte er die Geige, zuletzt im Sumiswalder Orchester die erste Geige und fungierte zudem als Konzertmeister. Ein weiteres Interessengebiet war das Malen von Theaterkulissen. Auch befasste er sich ein Leben lang mit theologischen Themen, was oft zu weit ausschweifenden Gedankengängen führte, welche er in mannigfacher Weise niederschrieb.

Nachfolgend ein paar Weisheiten aus seiner Feder:

«Das Kind im Manne», 1974

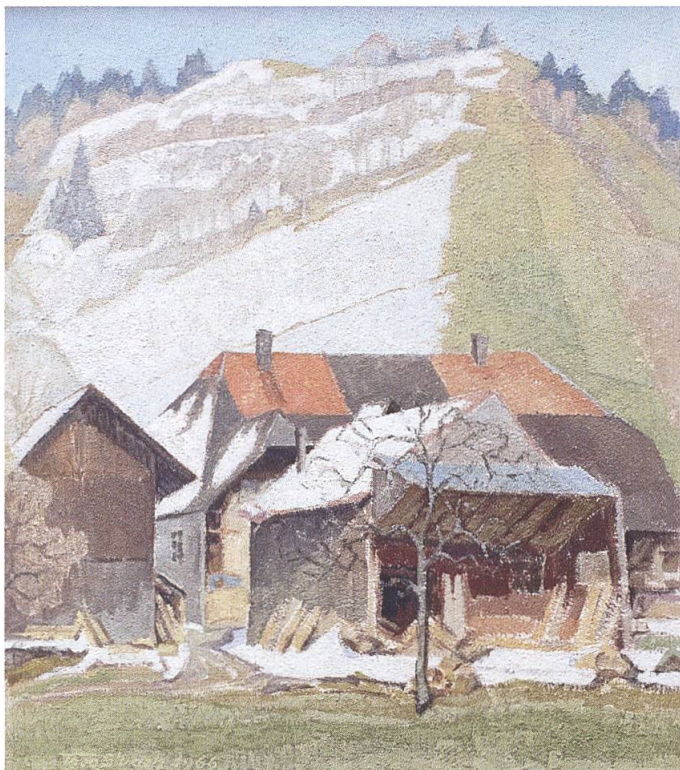
*Das Kind im Mann wird zwar verachtet,
und sehr oft dem Erfolg geschlachtet.
Mit diesem Kind trägst du zu Grabe,
des Lebens wahrhaft schönste Gabe.
Die Fähigkeit, sich reinzufreuen,
drum bleib ich Kind, mich soll's nicht reuen!*

«Du kannst nicht», 1983

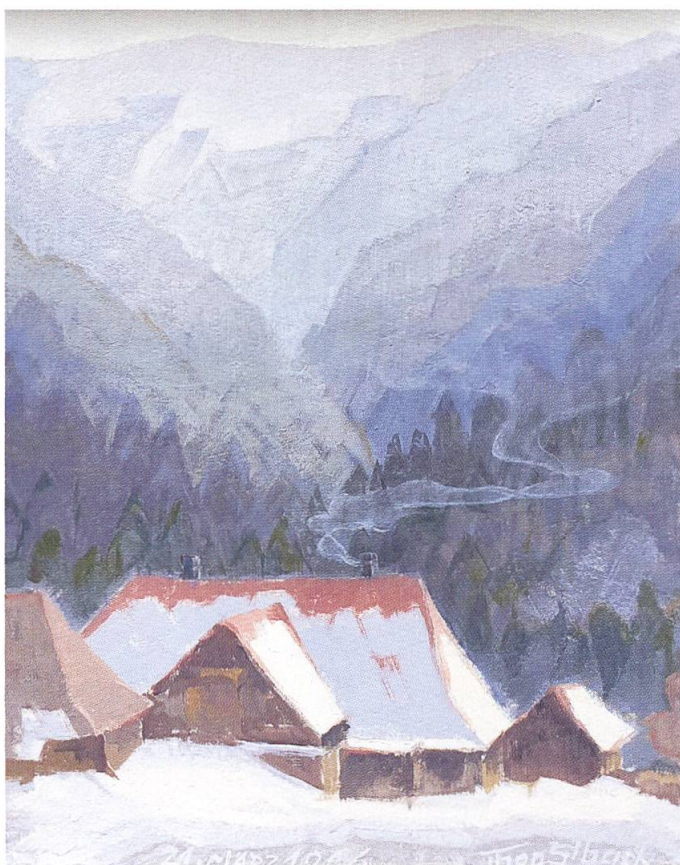
*Oh nein, das kannst du nicht,
nur Früchte tragen du kleiner Wicht.
Bevor du kannst Blumen und Früchte produzieren,
musst du zunächst auch ein wenig vegetieren.
Denn ohne Blattgrün kein Zucker noch Stärke.
Drum lasse geduldig auch wachsen die Werke,
die du imstand bist hervorzubringen;
dann wirst du dem Schöpfer dein Liedlein auch singen.*

«Unkraut», 1986

*Es gab schon Zeiten, da habe ich das Unkraut gehasst, wie etwa Nesseln,
die hartnäckigen Baumtropfen, Hahnenfuss und vor allem Placken. Es gab
auch Zeiten, wo ich das Unkraut bekämpft habe mit dem Wunsch, es
möglichst auszurotten.
Dann gab es aber auch Zeiten, in denen ich Gras sähte in die Gartenwege,
anstatt es da selbst zu jäten. Ja, viel früher noch, da habe ich Unkraut
gezeichnet und gemalt, mit leidenschaftlicher Liebe sogar. Und heute?
Da gibt es kein Unkraut mehr führ mich! Mit den Nesseln habe ich längst
Frieden geschlossen, aber auch die Baumtropfen hasse ich nicht mehr. Der
Placken werde ich Meister im Garten und ausserhalb desselben ist es nicht
meine Sache ihnen zu wehren! Es gibt also für mich kein Unkraut, nur
allerlei Kraut und seine Vielfalt und Schönheit ist überwältigend. Dasselbe
gilt auch für die Welt der Insekten. Es gilt auch für uns Menschen: es gibt
nicht Unmenschen, die man hassen und vernichten muss es gibt nur allerlei
Menschen.*



«Sageli», im Hornbachgraben, 1966.
Dispersion auf Hartgrund,
Bildfläche: 71 x 64 cm



«Magischer Rauch im Schwändigrabe»,
Sennerhus, 1966. Dispersion,
Bildfläche: 53 x 42 cm



«Der Geisbach am Erwache», 1967.
Dispersion auf Hartgrund,
Bildfläche: 60 x 35 cm

Im Alter wurde Theo Schwarzenbach müde. Viele seiner zeitgenössischen Freunde waren verstorben, was zu einer gewissen Einsamkeit führte. So legte er seine lieb gewonnenen Werkzeuge wie den «Schnitzhegel», den «Geigenbogen» und den «Pinzel» eins nach dem anderen nieder und verliess nach getaner Arbeit am 22. Juni 2008 getrost diese Welt.



Haus von Theo Schwarzenbach im Hornbachgraben, 2014 (Foto: Elsbeth Berger-Schwarzenbach)

Die Gemäldefotos stammen von Hans Rudolf Flückiger, der auch Besitzer der abgebildeten Werke von Theo Schwarzenbach ist.